

# Platt sprechen für die Forschung

Johann Schulze-Böing nimmt an einem Gemeinschaftsprojekt von vier Universitäten teil: Sie erstellen einen „sprechenden“ Dialektatlas für das mittlere Westdeutschland. Zwei Wissenschaftler nahmen seine Sprache auf.

VON CAROLA KORFF

**RHEDE-KROMMERT** In einem digitalen Dialektatlas, der 2032 fertig sein soll, wird es das Krommerter Platt zu hören geben – gesprochen von Johann Schulze-Böing (74) und Hanni Schluse (77). Sprachwissenschaftler der Uni Münster haben die beiden Krommerter besucht und festgelegte Wörter in deren Mundart aufgezeichnet.

Für das Projekt haben sich die Universitäten in Münster, Bonn, Siegen und Paderborn 2016 zusammengetan. Das Ziel: Die regionalen Mundarten im mittleren Westdeutschland zu erforschen, zu bewahren und öffentlich zugänglich zu machen. 17 Jahre will man sich dafür Zeit nehmen. Immerhin werden über 1000 Orte erfasst. „Das Gebiet umfasst Nordrhein-Westfalen und Teile von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen“, sagt Gero Gehrke, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Projekt Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW). Das Besondere dabei: „Es handelt sich um einen sprechenden Atlas.“ Auf Online-Karten kann der Nutzer sich bestimmte Worte in den verschiedenen Dialekten anhören. Je Quadrant von 9 mal 12 Kilometern werden dazu drei Dialektsprecher befragt.

Einer davon ist Landwirt Johann Schulze-Böing. Er hat auf seinem 1723 erstmals urkundlich erwähnten Hof am Venneweg von Kindheit an Platt gesprochen. „Zu Hause sprechen wir eigentlich nichts anderes“, sagt er. Lediglich für den kürzlich angeschafften Hund macht er eine Ausnahme. „Der versteht nur Hochdeutsch.“ Den Kontakt hatten die Wissenschaftler über den Förderverein Ortsmitte Krommert (FOK) gesucht. Ihre Anforderung an die Dialektsprecher: Sie sollen mindestens 70 Jahre alt und seit der



Sprachwissenschaftler Gero Gehrke (links) und sein Assistent Jan-Niklas Philipp befragen Johann Schulze-Böing.

FOTO: CAROLA KORFF

Geburt ortsansässig sein sowie mindestens ein Elternteil haben, das ebenfalls aus dem Ort stammt. Der Atlas sei eine gute Sache, sagt Wolfgang Lörwink von der Arbeitsgruppe Chronik im FOK. Das Platt gehe sonst verloren. „Meine Kinder sprechen kein Platt“, sagt er. Auch Hanni Schluse ist mit ihrer Mundart in der Familie eher ein Exot. Die Enkelkinder hätten zu Hause erzählt: „Bei Opa und Oma ist es komisch, die haben eine Geheimsprache“, erzählt die 77-Jährige. Vor der Aufnahme muss Schulze-Böing auf einer Karte zu-

nächst in verschiedenen Farben einkreisen, wo man genau so spricht wie in Krommert, wo so ähnlich und wo ganz anders. Auch wie die Krommerter sich selbst auf Platt nennen, wollen Gehrke und seine studentische Hilfskraft Jan-Niklas Philipp wissen: „Krommersen“.

## Ochse heißt „Osse“

Anschließend erfragen die Wissenschaftler Worte auf Platt. „Wie heißt das männliche kastrierte Rind?“, will Gehrke beispielsweise wissen. Für den Krommerter ist der Ochse ein „Osse“. Die

Schäfchen sind „Schöpkes“ und die Katze ist die „Katte“. Um es seinen Probanden etwas leichter zu machen, hat Gehrke selbst ein bisschen Platt gelernt. „Da sind mehrere Dialekte vermischt“, gibt er zu. Es hilft den Teilnehmern aber, nicht immer wieder von Hochdeutsch auf Platt umschalten zu müssen. Manchmal sind es nur einzelne Worte, manchmal ganze Sätze, die Schulze-Böing einsprechen muss. Hanni Schluse hatte ihren Termin schon vor zwei Wochen. Eine solche Erhebung dauert in der Regel drei bis vier Stunden.

Zwölf Wissenschaftler sind in den vier Arealen des Erhebungsgebietes unterwegs, um die Befragungen durchzuführen. An den vier Universitäten werden die Daten dann von Mitarbeitern und Hilfskräften weiterverarbeitet. Sie hören die Aufnahmen ab, tippen sie in phonetischer Umschrift in den Computer und erfassen sie nach bestimmten Kategorien. Noch ist der Dialektatlas zwar nicht fertig, auf der Internetseite des Projekts sind die Karten aber bereits abrufbar. Es werden zudem weitere Plattsprecher gesucht. [www.dmw-projekt.de](http://www.dmw-projekt.de)